

Landestheile.	Ganz schlecht genährt %
Oberland	15,4
Emmenthal	10,5
Mittelland, ohne Bern, Stadt	11,0
Oberaargau	10,7
Seeland	8,1
Jura	6,8
Kanton	11,0

mittelmässige ist und mag sich daher vorstellen, was man bei solcher Angewöhnung erst von « schlechter, ungenügender » Nahrung zu halten hat. Illusionen und Optimismus mag in allen andern Dingen sein Gutes haben; hier ist solcher unmöglich.

Schlusswort.

Wir können unsere Schlüsse kurz in einigen Sätzen zusammenfassen:

1. Die meisten auswärtigen Staaten haben in Würdigung der grossen Wichtigkeit guter sanitarischer Zustände in den Volksschulen gewisse bindende Vorschriften aufgestellt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass der Staat das Recht und die Pflicht hat, auch bei uns durch bestimmte Vorschriften an die Gemeinden, den vorhandenen Schäden abzuwehren.

2. Die statistische Untersuchung hat den unzweideutigen Nachweis geleistet, dass unsere Volksschulen in hohem Maasse an hygienischen Mängeln leidet.

Diese Mängel bestehen hauptsächlich; in zu geringem Luftraum, zu schlechter Beleuchtung, Vernachlässigung der Aborte und mangelhafter Einrichtung derselben; ferner in unpassender alter Tisch- und Bankkonstruktion, zu wenigen und zu kurzen Pausen.

3. Diese Uebelstände basiren auf der Systemslosigkeit der landläufigen Bauerei, welche die Forderungen der Hygiene theils nicht kennt und nicht berücksichtigt und zum grossen Theile in der Unkenntniss der Folgen der genannten Missstände.

Zur Frage des Bankwesens.

Von A. Chatelanat.

Die Regulirung des Bankwesens gibt in der Schweiz so viel zu thun nach mehrfachen Debatten in den eidg. Räten, dass wir es für gerechtfertigt halten, unsern Lesern einigen Aufschluss über die Gestaltung und den Geschäftsgang der Emissionsbanken anderer Staaten zu geben.

Unser Bankstreit ist, gegenüber der Politik anderer Staaten, fast mehr ein politischer. Darum enthalten wir uns irgendwelcher Argumente und bringen nur positive Mittheilungen in der Hoffnung, dass unsere Angaben durch weitere direkte Informationen vermehrt werden.

Die Angaben sind theils der internationalen Bankstatistik, z. Theil dem « Journal de la Société de statistique de Paris » entnommen und basiren auf offiziellen Quellen.

Oesterreich-Ungarn.

Als Emissionsbank existirt einzig die « Privilegirte Oesterreichische Nationalbank », durch Kaiserl. Dekrete 1816 gegründet, um dem durch Geldsurrogate zerrütteten Geldwesen wieder Regelmässigkeit zu verleihen.

Einige spätere Erlasse änderten das Banksystem theilweise.

Die Oesterreichische Nationalbank ist nicht eigentliche Staatsbank; das Kapital ist auf Aktien gebildet, der Staat partizipirt nicht am Bankgewinn, erhält aber für einen Kredit der Bank beim Staat von 80 Millionen Gulden eine Summe von nicht über 1 Million zur Ergänzung einer Dividende von 7%. Der Staat gewährt bedeutende Steuerfreiheiten.

Die Steuern betragen 1876 fl. 1,030,372 und zwar als Einkommenssteuer auf die Dividenden inklus. Couponstempel fl. 894,888, auf Darlehn fl. 70,301, auf Coupon der Effekten der Bank 12,555 und als direkte Steuern (Hauszins und Gebührenäquivalent) 52,627. Im Verhältniss zum Reingewinn ist die Totalsteuer von 1863 an von 6,88% auf 10,42 pro 1868 und ansteigend pro 1874—1876 auf 12,71, 12,85 und 12,64% gewachsen.

Der Staat gibt selbst Papiergeld in Staatsnoten aus. Die mittlere Cirkulation derselben betrug:

1866	158,329,767
1870	326,240,093
1875	338,968,248
1876	343,029,233

Zudem waren Salinenscheine im Umlauf im Betrag von 1876: fl. 68,970,395.

Die Staatsnoten bestanden 1876 in 3,330,652 Stück à 50,45 fl., 22,258,309 Stück à 5,45 fl. und in 77,620,522 Stück à 1 fl.

Die Statuten von 1862/63 bestimmten den Bankfond auf 110,250,000 fl. welcher Betrag jedoch von 1868 an auf 90 Millionen reduziert wurde. Gleichzeitig wurde die Rückzahlung von 135 fl. per Aktie verordnet. Werth derselben 1876: 440 fl.

Vertheilung des Reingewinnes.

Ein ministerielles Dekret von 1868 verordnet, dass dem Reservefond nach Anweisung von 5% an die Aktionäre $\frac{1}{10}$ und der Rest als Superdividende den Aktionären zufallen solle. Hat der Reservefond $\frac{1}{5}$ des Gesellschaftsfonds erreicht, so hören die Anweisungen an erstern auf.

Es beträgt der Reservefond Kurswerth der Effekten.

1863	10,334,638	10,336,157
1870	15,494,284	15,494,191
1876	17,815,425	11,343,270

Das Vermögen der Bank an Immobilien und Mobilien betrug pro 1876: 3,285,834 fl.

Der Aktienkurs und die Dividenden betragen:

	Aktienkurs		Dividende	
	Max.	Min.	auf 100 Nominalkapital	auf 100 mittl. Kurswerth
1866	759	653	7,07	7,32
1870	734	675	8,75	7,36
71	810	721	9,67	7,61
72	982	833	10,77	7,36
73	996	939	11,17	6,92
74	1007	965	10,08	6,16
75	977	922	8,35	5,29
76	899	819	7,05	5,26

Die Gewinne der Bank resultirten 1876 aus folgenden Quellen:

Saldo	fl.	12,590
Eskompte		5,319,512
Darlehn auf Pfand		1,713,779
Kommission für Anweisungs-Emission		46,716
Hypothekardarlehn		913,364
Auf Ankauf von Pfandbriefen		290,404
Zinse vom Reservefond		857,930
Verschiedene Renten		609,456
		<hr/> 9,763,751

Vertheilung des Bankgewinnes.

Verwaltungsauslagen	1,491,155
Auslagen für Fabrikation der Staatsnoten	276,739
Staatsteuern	985,946
In Reservefond	249,731
Dividenden	6,750,000
Aktivsaldo	10,177
	<hr/> 9,763,751

Girogeschäft.

Im Jahr 1876 emittirte die Bank 63,347 Cheques im Betrag von 208,848,575 fl. In den Vorjahren waren Zahl und Summe höher. Ende 1876 betrug die Schuld der Bank auf den zirkulirenden Cheques nur noch 1,245,955 fl.

Cirkulation der Banknoten.

Mittlere: Maximum im Jahr 1863 mit 397,722,937. Minimum 1867: 243,765,360. 1876: 286,552,380.

Höchstes Maximum 21. Jan. 1863: 423,486,005.

Niedrigstes Minimum 31. Juli 1867: 204,617,460.

Notendeckung.

(Siehe nachstehende Tabelle a.)

Der Art. 14 der Statuten betr. die Notendeckung schreibt Deckung ausser in Baar vor mit statutenmässig eskomptirten oder beliebigen Effekten oder mit eingelösten verfallenen Coupons von Grundentlastungsobligationen, dann mit statutenmässig eingelösten und zur Wiederveräusserung geeigneten Pfandbriefen der Bank.

Dieser Artikel wurde 2 mal suspendirt, 1866 damit die Bank dem Staat zu Hülfe kommen könne und 1873 um einigermaßen den fatalen Folgen des Wienerkraches vorzubeugen. Die Folgen der zweiten Anhebung i. J. 1873 zeigt folgende Uebersicht: (Siehe nachstehende Tabelle b.)

Im Durchschnitt bleiben die Noten v. 1000 fl. 7,47 Monat, die von 100 fl. 20,64 und die von 10 fl. 22,31 Monat in Cirkulation. Die niedrigern Noten wurden erst 1866 gestattet.

Der Betrag der Wechsel und skontirten Effekten ist von 366,943,602 i. J. 1863 auf 610,528,483 Gulden i. J. 1876 angestiegen. Der höchste Betrag i. J. 1873 war über 877 Millionen.

Die Staatsschuld gegenüber der Bank, welche 1861 noch 249,847,212 fl. betrug, wurde auf 80 Millionen in den Jahren 1867/76 reduziert. Die Bank ist nicht gehalten dem Staat Kredit zu gewähren. Dagegen ist sie autorisirt die Wechsel der Finanzadministration zu skontiren; andere Operationen sind nur kommissionsweise gestattet und die Kredite sind monatlich zu reguliren.

Notendeckung.

a. Vom 31. Juli 1867 bis 31. Dezember 1876.

Datum	Noten-Circulation in Millionen Gulden		Circulation gedeckt durch						Auf 100 Gulden in Circulation	
	Minimum	Maximum	Metall	Wechsel auf das Ausland	Scontirte Effekten	Pfandeffekten	andere zur Deckung nicht nöthige Pfandbriefe	Diverses	Metall und Wechsel auf das Ausland	Metall, Wechsel auf das Ausland und scontirte Effekten
1867 31. Juli	204,6	—	50,68	21,79	14,12	11,92	—	1,49	72,47	86,59
1868 24. Juni	224	—	49,68	16,87	22,35	10,08	—	0,52	66,55	89,40
» 31. Dezember	—	276,1	39,33	13,98	29,66	13,65	—	3,38	53,31	82,97
1869 27. Januar	276,3	—	39,30	14	27,36	14,94	—	4,40	53,30	80,66
» 22. September	—	312,5	39,20	9,12	33,05	14,65	—	3,98	48,32	81,37
1870 31. März	260,7	—	43,69	12,81	24,31	15,03	—	4,16	56,50	80,81
» 24. August	—	316,3	36,38	10,27	36,61	14,54	—	2,20	46,65	83,26
1871 29. März	265,4	—	43,97	11,45	29,61	13,48	—	1,49	55,42	85,03
» 15. November	—	334,7	43,53	2,33	42,51	11,38	—	0,25	45,86	88,37
1872 26. Juni	290,4	—	41,25	8,88	45,62	4,25	5,97	—	50,13	95,75
» 13. November	—	329,2	44,80	1,57	49,36	4,2	4,69	—	46,37	95,73
1873 26. März	293,7	—	48,58	1,60	49,71	0,11	8,91	—	50,18	99,89
» 7. Mai	—	—	44,51	1,33	51,94	2,22	6,45	—	45,84	97,78
» 11. November	—	373	38,73	1,12	52,27	7,88	7,80	—	39,85	92,12
1874 7. Januar	—	359,4	40,01	1,16	50,41	8,42	6,99	—	41,17	91,58
» 30. Dezember	293,1	—	47,45	1,50	48,48	2,57	9,50	—	48,95	97,43
1875 10. März	278,2	—	51,43	1,72	42,16	4,69	6,81	—	53,15	95,31
» 31. Oktober	—	322	42,29	3,54	45,55	8,62	1,25	—	45,83	91,38
1876 21. Juni	270,6	—	50,44	4,14	36,73	8,69	1,69	—	54,58	91,31
» 8. November	—	313,4	43,55	3,83	47,29	5,33	3,98	—	47,38	94,67

b. Vom 14. Mai bis 31. Dezember 1873.

In Millionen Gulden.

Datum	Noten-Circulation	Metall-Schatz	Wechsel auf das Ausland	Scontirte Effekten	Pfandbriefe	Unterschied zwischen statuten-gemässer und wirklicher Deckung
14. Mai	329,8	143,1	4,3	173,5	32,4	13,3
21. »	344,5	143,1	4,3	187,4	38,8	— 1,3
28. »	342,5	143,1	4,3	187,7	42,4	0,5
31. »	340,6	143,1	4,3	184,9	43,0	2,5
4. Juni	342,3	143,1	4,3	185,5	44,5	0,8
11. »	335,8	143,3	4,3	182,4	44,9	7,5
18. »	333,7	143,3	4,3	180,2	45,5	9,5
25. »	334,2	143,3	4,2	181,1	45,6	9,1
30. »	333,5	144,4	5,8	180,3	46,1	5,8
9. Juli	353,5	144,4	5,4	179,9	51,7	— 9,1
16. »	346,9	144,5	5,8	172,6	51,1	— 2,3
23. »	340,1	144,9	5,5	169,0	55,1	4,7
30. »	340,8	145,0	5,8	166,7	55,1	4,2
31. »	344,7	145,0	5,7	163,1	55,2	0,3
6. August	342,9	145,1	5,8	162,3	55,3	2,1
13. »	337,3	145,3	5,9	159,3	55,6	8,0
20. »	337,6	145,4	5,5	158,3	55,3	7,8
27. »	336,0	145,7	5,2	157,8	54,8	9,7
31. »	339,2	145,1	5,2	158,6	54,7	5,9
3. September	338,5	145,2	5,0	159,0	54,9	6,7
10. »	337,8	145,8	4,1	157,7	55,2	8,0
17. »	337,2	146,2	4,4	156,9	55,2	9,0
24. »	335,3	146,2	4,4	155,0	55,3	10,9
30. »	338,4	144,9	4,0	156,4	55,3	6,5
8. Oktober	343,3	144,3	4,3	161,2	56,6	1,0
15. »	346,3	144,4	4,2	165,1	56,6	— 1,9
22. »	349,7	144,4	4,3	170,0	57,0	— 5,2
29. »	355,3	144,6	4,4	181,2	57,2	— 10,6
31. »	366,2	144,6	4,3	185,1	57,7	— 21,6
5. November	369,5	144,6	4,3	187,6	58,1	— 24,9
12. »	373,0	144,5	4,2	195,0	58,5	— 28,4
19. »	367,2	144,5	4,3	194,3	58,1	— 22,6
26. »	359,3	144,3	3,9	191,6	57,0	— 14,9
30. »	366,7	144,4	3,9	192,1	57,4	— 22,3
3. Dezember	363,8	144,4	3,9	188,4	57,1	— 19,3
10. »	361,5	144,5	3,9	186,2	56,4	— 17,0
17. »	353,1	144,1	4,4	182,7	55,8	— 9,0
24. »	353,1	143,8	4,2	181,8	55,9	— 9,2
30. »	352,0	143,8	4,3	180,8	55,5	— 8,2

Belgien.

Die belgische Nationalbank ist einzig zur Notenemission berechtigt. Gegründet 1850 ist sie nicht Staatsbank. Obwohl ohne Staatsbetheiligung empfängt dennoch der Staat einen ziemlichen Antheil des Gewinns. Seit 1872 partizipirt der Staat mit $\frac{1}{4}$ des Benefizes über 6%; ferner den Gewinn über 5% des Diskont und endlich erhält derselbe $\frac{1}{4}$ % per Semester von der Billetzirkulation über 275 Millionen. Im J. 1876 betrug der Staatsantheil 1) Benefiz über 6% zu $\frac{1}{4}$ Fr. 807,483; 2) Diskont über 5% null (1873 aber 1,336,338) 3) $\frac{1}{4}$ % der Notencirkulation über 275 Millionen Fr. 273,242. 4) Vermittlung der Bank für den Staatsschatz in den Provinzen Fr. 175,000 5) Ertrag des Portefeuille des Staats Fr. 800,628 6) Abonnement für den Notenstempel Fr. 166,838 und 7) Patent der Bank Fr. 190,030, Total Fr. 2,413,224 während 1873: Fr. 4,567,171, 1874: Fr. 2,821,195 und 1875: Fr. 2,619,278.

Die Bank hat die Verpflichtung den Kassendienst für den Staat bei allen Filialen unentgeltlich zu besorgen.

Der Staat intervenirt nicht in die Bankverwaltung; indessen wird der Bank-Gouverneur vom König ernannt und ein Spezialkommissär übt Aufsicht besonders über Diskont und Noten-Emission und im Uebrigen kann sich die Regierung Massregeln gegen Gesetze oder das Staats-Interesse widersetzen.

Papiergeld zu Gunsten des Staates zirkulirt nicht.

Ende 1876 betrug das Nominalkapital Fr. 50 Millionen voll einbezahlt in 32,849 Nominativ- und in 17,151 Inhaber-Aktien.

Der Reservefond betrug 1876 Fr. 12,544,366. Die Bank darf nur die zu ihrem Bedarf nöthigen Liegenschaften besitzen, welche 1876 im Werth von Fr. 7,806,797 mit Fr. 516,904 Mobilien waren.

Die Dividende der Aktionäre betrug %:

1866	12,33	1871	14,82
67	9,55	72	16,10
68	9,25	3	7,64 und 7,47 ¹⁾
69	10,60	74	7,81 > 7,25
70	11,05	75	6,51 > 5,78
		76	5,25 > 4,19

Die Bank hat keine Depots, sondern nur Kurrent-Konto ohne Zins. Die Bewegung derselben beträgt in Millionen: 1871: 8444, 1872: 9604, 1873: 9479, 1874: 9213, 1875: 8908 und 1876: 7131.

Das Jahresmittel der Notenzirkulation ist von 120 Millionen im J. 1866 auf 333 Millionen im J. 1876 angewachsen.

¹⁾ Je halbjährlich.

Ausserdem kann die Bank Kreditbriefe auf Sicht oder höchstens 7 Tage und Chèques ausgeben. Einzig sog. accreditifs (Kreditbriefe) wurden im J. 1876 für eine Summe von Fr. 586,893,235 ausgestellt. Die Ausgabe von Inhabernoten ist nicht bestimmt begrenzt. Im Verein mit der Bank bestimmt die Regierung die Notenausgabe. Für diese soll eine Metalldeckung von $\frac{1}{3}$ vorhanden sein, die jedoch nur unter diesem Maass sein darf nach Autorisation des Finanzministeriums. Zwangskurs existirt nicht, wohl aber gesetzlicher Kurs auch bei den Staatskassen.

Die Einnahmen der Bank geschehen zu ca. 87% in Noten, die Ausgaben zu 90% in solchen.

Der Kassabestand betrug 1876 auf ein Total von 212,761,498 in Bankbillets 72,889,990 und in verfallenen Effekten 23,195,865, der Rest in Metall oder Barren.

Der Betrag der skontirten Wechsel war 1876: 1822 Millionen, 1875: 1916 Millionen.

Der Termin von der Skontirung bis zum Verfall betrug:

Tage	Effekten	Summe Mill.
unter 30	195,177	194
31 — 60	1,126,674	1232
61 — 100	208,221	441

Durchschnitt 50 Tage.

Ende 1876 war der Stand des Portefeuille auf 306 Millionen angewachsen.

Von den Wechseln waren im Betrag bis Fr. 100: 273,892, 101—200: 333,145, 201—500: 437,446 und über 500 Fr.: 480,589.

Im Mittel betrug der Diskontsatz:

1866: 4,30, 1867: 3, 1870: 3,60, 1871: 4, 1872: 3,77, 1873: 5,06, 1874: 4,37, 1875: 3,85 und 1876: 2,75.

Die Bank hat statutengemäss gegenüber dem Staat keine nicht einlösbaren oder nicht flüssigen Kredite und ist auch sonst zu keinen Krediten gegenüber demselben verpflichtet.

Für den Ankauf öffentlicher Fonds oder Staats-Bonds bedarf sie einer Bewilligung des Finanzministeriums und der Betrag derselben darf nie die Höhe des Bank-Aktienkapitals übersteigen.

1876 besass sie solche Werthe im Betrag von Fr. 33 Millionen.

Auch darf die Bank nur die für ihren Dienst nöthigen Liegenschaften besitzen, kann indessen bei zweifelhaften Krediten sich durch Annahme solcher decken.

Ausser der Notenausgabe hat die Bank keine Schuld.

Niederlande.

Die niederländische Bank, gegründet 1814 vom König, ist einzig zur Notenemission berechtigt. Keine ausländische Bank darf ohne besonderes Gesetz in den Niederlanden Noten zirkuliren lassen.

Der Staat betheiligte sich mehr nominell an der Bildung des Aktienkapitals. Zur Ergänzung der 16 Millionen sollte derselbe 1000 Aktien übernehmen, was 1864 zum Kurs von 115 % stattfand, welche vom Staat mit einem Nettogewinn von fl. 750,000 zum Kurs von 190 % verkauft wurden.

Der Staatsschatz partizipirt nicht am Gewinn. Die Bank unterliegt einzig der Patentsteuer nach Maassstab der Dividenden. Die Steuer betrug durchschnittl. fl. 1869/74: 87,819, 1874/75: 80,691, 1875/76: 87,655, 1876/77: 67,175. Die Bank funktioniert ohne Entschädigung als Agentur des Staatsschatzes in Amsterdam. Ein Versuch den ganzen Kassendienst in den Niederlanden der Bank zu übergeben kam nicht zum Abschluss; dagegen hat die Bank fl. 100,000 als Entschädigung an den Staat zu zahlen.

Die Regierung intervenirt nicht in die Bankverwaltung, übt jedoch Aufsicht durch einen Spezialkommissär und der König ernennt auf einen Zweier-Vorschlag den Präsidenten und den Sekretär der Bank. Der Kommissär hat berathende Stimme und ausgedehntes Einsichtsrecht.

Der Staat gibt Papiergeld von 10 und 50 fl. aus wozu die Bank unentgeltlich mitzuhelfen hat.

Die ganze Emission von 10 Millionen ist selten in Cirkulation. Das Mittel der Letztern betrug:

1873	fl. 7,559,910
74	» 6,714,530
75	» 6,890,570
76	» 6,554,080
77	» 5,896,810

Aktienkapital 16 Millionen voll einbezahlt.

Der Reservefond zur Deckung der Verluste und Ergänzung einer Dividende von 5 % betrug Ende 1877 4,290,243. fl.

Die Dividende betrug in %:

1864/65	19,7
65/66	18,5
66/67	24,8
67/68	13,2
68/69	11,1
69/70	19,9
70/71	23,0
71/72	15,7
72/73	20,0
73/74	28,6

1874/75	19,7
75/76	21,4
76/77	16,4

Die niederländische Bank nimmt nicht Depots an, sondern agirt auf Kurrent-Konto. Mittel im J. 1876/77: 43,908,013, höchste Summe seit 1864 im J. 1875/76: 49,433,043.

Die Billetzirkulation stieg von 104 Millionen im J. 1864 auf 184 Millionen im J. 1876, höchstes Maximum in dieser Periode 199 Millionen im J. 1871; niedrigstes Minimum p. Tag 97 Millionen im J. 1864.

Per Einwohner betrug die Cirkulation von fl. 30,18 im J. 1864 bis fl. 48,79 im J. 1876.

Gemäss dem Grundgesetz fixirte ein Kronbeschluss die Metalldeckung der Notenzirkulation auf 40 % (Geld oder Barren). Die Deckung ist aber faktisch weit grösser und betrug:

1864	58,9 %
65	59,5 »
66	54,8 »
67	61,1 »
68	66,7 »
69	53,8 »
70	55,2 »
71	69,1 »
72	65,2 »
73	55,2 »
74	62,4 »
75	64,9 »
76	67,4 »

Als Minimum notiren wir 45,6 % am 6. Aug. 1870, während der Panik infolge des deutsch-französischen Krieges.

Ausser dieser Deckung betrug das verfügbare Kapital im J. 1876: 63,502,916. Im J. 1877 waren nach dem Betrag Noten in Cirkulation: Noten von fl. 1000 26 %, 500 fl. —, 300 fl. 12,5 %, 200 fl. 11,6 %, 100 fl. 20,8, 80 fl. —; 60 fl. 12,0 %, 40 fl. 8,5 %, 25 fl. 8,6 %.

Dem Totalwerth nach war auf grosse Noten von 100 — 1000 fl. 70,9 % und in kleinen Noten 29 % in Cirkulation.

Es betrug die Totalsumme der skontirten Effekten fl. 317,843,711, wovon in Handelspapier allein 317,726,556 fl., der Skonto betrug für 198,631,642 3 % und für 119,212,068 3 1/2 % im J. 1876/77.

Schweden.

Die Notenemission wird zum Theil zu Gunsten des Staates durch die Reichsbank ausgenutzt; zum Theil aber auch von Privatbanken, deren Statuten von der Regierung

sanktionirt sein müssen auf die Dauer von je 10—11 Jahren. Für die betreffende Gesellschaft, die aus Schweden bestehen muss, gilt Solidarhaft.

Ein weiteres Kommanditkapital darf nicht über die Hälfte des einbezahlten Gesellschaftskapitals betragen.

Die Reichsbank ist eigentliche Staatsbank auf Staatskapital. Immerhin sind die Finanzen der Letztern vom Staatsbudget ausgeschieden; doch kann der Reichstag, welchem einzig die Administration und Gesetzgebung der Bank zugeschrieben ist, einen Theil des Gewinns im Staatsbudget in Rechnung bringen.

Die Verfassung verbietet ausdrücklich der Regierung jede Intervention in die Angelegenheiten der Bank.

Dagegen unterliegen die Privat-Emissionsbanken der Aufsicht der Regierung durch ein Spezialbureau.

In Schweden existirt kein Papiergeld, noch Noten welche eine Schuld des Staates konstituieren.

Ausser der Reichsbank existiren 28 Privatbanken, das Kapital der Reichsbank beträgt 25 Millionen Kronen und dasjenige der Privatbanken darf nicht unter je 1 Million betragen. Der Reservefond der Reichsbank soll 5 Millionen Kronen = 7 Millionen Franken betragen.

Der Gewinn der Reichsbank betrug in %:

1871	4,35	1874	10,01
72	6,10	75	10,41
73	9,65	76	7,28

Die Rendite der Privatbanken ist höher.

Im J. 1876 betrug bei der Reichsbank die Summe der unverzinslichen Conto-Currente 12 Millionen Kronen, an terminirten Depots 17,867,674 und in Depots auf Sicht 1,637,254 Kronen. Nach dem Bankreglement soll der Betrag der Depots auf Sicht ohne Zins, der Bankbillets und der postremisevealur (gleich den englischen Bankpostbill) niemals 30 Millionen Kronen übersteigen. Die Baardeckung soll mindestens 10 Millionen betragen.

Bei den Privatbanken soll die Notenzirkulation nicht mehr betragen als 1) die Summe des in Hypotheken umgewandelten Gesellschaftskapitals, 2) die Hypothekarwerthe des Reservefonds, 3) die Bankkredite für nicht über 50% des Aktienkapitals und 4) die Summe des Metallvorraths der Bank soweit derselbe 10% des Aktienkapitals übersteigt. Wird diese Grenze länger als 10 Tage verletzt, so hat die Privatbank täglich 10,000 Kronen an den Staat zu entrichten und es kann die Notenausgabe bei Wiederholung untersagt werden. Die Konstitution schreibt den gesetzlichen Kurs der Reichsbanknoten vor. Die Noten der Privatbanken werden von den Staatskassen nicht angenommen. Bei nicht sofortiger Einlösung ihrer Noten soll sofort die Schliessung der betr. Privatbank erfolgen. Wenn mit Bewilligung des Gouverneurs eine Bank Hypothekarfonds zum Rückzug eines Theils ihrer Notenausgabe verwendet, so wird das Emis-

sionsrecht um $1\frac{1}{2}$ mal so viel als die betreffende Hypothekarsumme beträgt, reduziert.

Die Privatbanken dürfen nur Noten von 50, 100, 500 und 1000, sowie nur provisorisch von 5 und 10 Kronen ausgeben.

Die Reichsbank nimmt die Privatbanknoten nur in gewissen Fällen an.

Der Verfalltermin für Wechsel beträgt höchstens 6 Monate. Der Diskont betrug bei der Reichsbank für 1871/73 4%, für 1874 und für 1875 $5\frac{1}{2}$ %, für Wechsel auf mehr als 3 Monate je $\frac{1}{2}$ % mehr.

Keine Bank ist gehalten dem Staat Darlehn zu machen. Die Reichsbank besitzt selbst kein Liegenschaftsvermögen und die Privatbanken dürfen nur die für sie nöthigen Immobilien besitzen. Zwangsweise angekaufte Liegenschaften sollen versteigert werden.

Norwegen.

Norwegen hat keine Gesetze über die Kreditinstitute, Jeder kann Privatbanken errichten; um jedoch gewisse gesetzliche Vortheile zu erlangen, müssen die Hypothekarinstitute und Ersparniskassen ihre Statuten der Regierungssanktion unterbreiten.

Die Bank von Norwegen, gegründet 1816, hat einzig das Recht der unverzinslichen Noten-Emission. Sie ist nicht eigentliche Staatsbank, sondern auf Aktien gegründet, wovon der Staat allerdings den Haupttheil mit 1,045,550 Speziesthaler (à Fr. 5,62) von $2\frac{1}{2}$ Millionen Spd. besitzt. Das ursprüngliche Bankkapital von 2 Millionen Spd. wurde durch eine Zwangssteuer aufgebracht. Der Staat erhält $\frac{3}{4}$ des Gewinns der erhöhten Emission und lässt sich überdiess eine Summe von 675,000 Spd. an ersparten Gewinnen in den Jahren 1842/63 als eingeworfenes Aktienkapital verrechnen.

Die Regierung mischt sich nicht in die Bankverwaltung, welche durch 15 vom Landtag gewählte Vertreter beaufsichtigt wird.

Der Reservefonds beträgt 1876: 1,057,400 Spd.; der Aktienkurs betrug in den 10 Jahren 1866/75 durchschnittlich 190%.

Jährliche Dividenden: 9% im J. 1872, $9\frac{1}{3}$ % im J. 1871, 10% 1873, $10\frac{1}{2}$ % 1868, 1869 und 1870, $10\frac{1}{3}$ % 1866, 11% 1874 und 12% im J. 1875.

Die Billetzirkulation betrug im Mittel:

1866	.	7,634,900 Spd.
67	.	7,634,600 >
68	.	7,278,300 >
69	.	7,008,300 >
70	.	7,299,500 >
71	.	7,927,400 >

1872	9,370,300 Spd.
73	11,157,100 >
74	11,969,700 >
75	10,463,000 >
76	9,907,600 >

Die Notenemission ist in folgendem Verhältniss geregelt:

1) Auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Aktienkapital (im Verhältniss von 2 zu 5) 6,255,781 Spd. Emission; 2) auf 625,000 Spd. Bankersparnisse umgewandelt in Aktien zu Gunsten des Staates Emission (2 zu 3) Spd. 937,500. 3) Im gleichen Verhältniss gegenüber dem Reservefond von 1,010,475 Emission Spd. 1,515,712 und endlich 4) kann auf den Betrag der Pfandkasse von Spd. 76,671 (im Verhältniss von 1 zu 2) Spd. 153,342 im Ganzen also auf Bankfonds von 4,214,459 eine Emission von 8,862,336 stattfinden.

Es werden Noten von 100, 50, 10, 5 und 1 Spd. ausgegeben, doch sollen nach Gesetz von 1875 sobald als möglich solche von 1000, 500, 100, 50, 10 und 5 Kronen emittirt werden.

Wechseldiskont. Betrag am 31. Dez. 1876: 5,552,700 Spd., Maximum des Terminus 60 Tag, Durchschnitt 55—58 Tag und ausser Domizil 22—28 Tag. Der mittlere Diskontsatz war 1872: 3,50, 1873: 4,07, 1874: 4,81 1875: 5,84 und 1876: 5,64 %.

Die Bank betreibt auch Pfanddarlehn.

Sie ist nicht schuldig dem Staat Darlehn zu machen.

Die Bank besitzt keine weitem Liegenschaften.

Operationen der Bank im J. 1876.

1) Ankäufe gegen Gold 2,829,900; 2) Verkäufe und Tausch gegen a) Silber 13,000, b) Gold 877,700; 3) Fremde Werthe a) gekauft 355,900, b) verkauft 460,000; 4) Hypothekar- und Pfandkredite a) bewilligt 292,400, b) eingezogen 264,800; 5) Wechsel auf norwegische Plätze diskontirt 41,139,700; 6) Ausgegebene Assignationen 5,047,700; 7) Depots rückziehbar ohne Avis a) ausgegebene 19,673,300, b) zurückgezogen 19,106,600; 8) Bezogene Zinsen 562,200; 9) Zinsen an Deponenten 13,500; 10) Verwaltungskosten 95,400; 11) Dividenden der Aktionäre 375,300.

Banksituation Ende 1876.

1) Metallvorrath, Depots im Ausland und auf auswärtige Plätze skontirte Wechsel 8,146,800; 2) Wechsel im Portefeuille 5,552,700; 3) Hypothekardarlehn 3,454,400; 4) Andere Aktiven 68,300. Total Aktiven: 17,222,200. Passiven. 1) Notenzirkulation 9,917,200; 2) Depots 2,418,100; 3) Anweisungen 87,200; 4) Vorgeschriebene Bankbillets 95,700; 5) $\frac{3}{4}$ des Gewinns des Notenfonds, zu Gunsten des Staats 19,900; 6) Andere Passiven 499,200; 7) Reservefonds 1,057,400; 8) Bankkapital (Aktien) 3,127,300.

Spanien.

(Münzeinheit der Peseto = Fr. 0,93).

Die Bank von Spanien auf der Basis der im J. 1856 gegründeten, 1874 reorganisirten ist nicht Staatsbank, sondern gehört ausschliesslich den Aktionären. Der Staat hat keinen Antheil am Gewinn; der einzige Vortheil, welchen derselbe geniesst, besteht in dem reservirten Recht von der Bank Anlehen bis auf 125 Millionen Peseto zu verlangen.

Durch Vertrag ist der Bank der Steuereinzug übertragen.

Ein Gouverneur als Vertreter der Regierung ist Chef der Verwaltung.

Die von der Bank ausgegebenen Noten sind nicht Staatsschuld. Seit 1874 ist das Aktienkapital auf 100 Millionen P. erhöht und voll einbezahlt.

Der Reservefond entspricht einem Verhältniss von 10% des Aktienkapitals und beträgt 10 Millionen. Im Fall der Verminderung wird derselbe durch Ueberschüsse über 6% ergänzt.

Kurs der Aktien:

	%		%
1867	148	1873	168
68	120	74	137
69	129	75	137
70	149	76	199
71	185	77	212
72	178	78	257

Diesem hohen Kurs entspricht folgende Dividende:

	%		%
1867	12	1873	19,5
68	12	74	30,5
69	13	75	16
70	13,5	76	19
71	16,5	77	22
72	18	78	26

Die Summe der Depots betrug 1878 a) Einlagen 87,769,533 P. b) Rückzüge 69,631,382.

Die Noten-Emission stieg 1878 bei der Bank in Madrid im Maximum auf 106,905,400, im Minimum auf 83,071,550 und in den Filialen im Maximum auf 88,813,325 und im Minimum auf 58,855,275.

Die Bank einzig darf Noten in fünffachem Betrag des einbezahlten Aktienkapitals ausgeben. Doch soll die Cirkulation die Metallreserve nie um mehr als das Vierfache überschreiten. Die Noten haben gesetzlichen Kurs. Sie bestehen in Billets von 1000, 500, 100 und 50 P. Die Filialen geben auch solche von 25. P. aus.

Skontirte Effekten: 1876: 106,8, 1877: 116,6 und 1878: 93,7 Millionen P. Längster Wechseltermin 120 Tage. Der Diskont ist das Hauptgeschäft der Bank. Pfand-

darlehen werden nur auf Edelmetall, öffentliche Fonds und Staats-Bons gemacht; unter Bedingungen auch auf Schiffsfrachten. Der Staat stand 1878 in folgendem Verhältniss zur Bank: 1) Anleihen gegen Nachnahme aus den Steuereinnahmen 45,036,163; 2) auf 3% Titel (konsolidirt) auf Rechnung des eventuellen Kredits von 125 Millionen 17 Millionen P. und 3) auf Staatsschatzscheine 83,250,000.

An öffentlichen Fonds besass die Bank 1878: 385,353 P.; die Staatsschatzscheine und andere Titel der flottanten Staatsschuld betragen 1875: 18,899,179 und die Summe der Hypothekarbillets nur 1,031,500 P.

Banksituation 1878. Aktiven: 1) Kassa 59,885,167; 2) Münzanstalt 13,275,242; 3) Portefeuille 316,244,269; 4) Saldi der Operationen: a) mit dem Staat 95,521,176, b) mit Gesellschaften 27,297,545; 5) Kredite gegenüber Korrespondenten: a) einheimischen 4,422,862, b) fremden 1,946,909; 6) Saldi der Filialen 21,455,323; 7) Oeffentliche Fonds 385,353; 8) Mobiliar und Immobiliarbesitz 1,860,887; 9) Werthe in Händen der Bankagenten 8,088,850; 10) Current-Conto der Filialen 88,438,175; 11) Steuereinzahler 1,841,799. Total 640,663,561.

Passiven: 1) Aktienkapital 100,000,000; 2) Reservefond 10,000,000; 3) emittirte Noten 92,621,550; 4) Depots 31,455,613; 5) Current-Conto 121,949,483; 6) Dividenden 2,298,033; 7) Gewinn- und Verlustrechnung 18,335,109; 8) Prämien auf angekaufte Aktien 170,645; 9) Saldi der Operationen mit dem Staatsschatz: a) für Private 11,880,759, b) mit dem Staatsschatz selbst 118,570,767; 10) Saldi gegenüber den Filialen 114,094,932; 11) Saldi gegenüber Korrespondenten 23,674; 12) Saldi der Operationen mit Bank-Delegirten 9,761,503; 13) Saldi der Operationen mit Privaten 9,501,488. Total wie oben 640,663,561.

Frankreich.

Folgende Notizen gewähren uns einen raschen Ueberblick über die Entwicklung der «Bank von Frankreich.»

1) Notenzirkulation. Jährlicher Durchschnitt:

	Millionen.		Millionen.
1807	92	1849	279
10	103	52	620
15	44	57	588
16	62	60	740
20	147	65	840
25	212	69	1347
30	226	70	1586
31	220	73	2803
35	225	75	2567
40	226	76	2644
45	260	78	2378
46	277	79	2215
48	356		

Es ist zu bemerken, dass bis 1848 noch Departementbanken bestanden und die totale Notenzirkulation in obigen Ziffern erst von da weg dargestellt ist.

2) Diskontsatz. Durchschnitt:

6 % Jahr 1799 bis 1805 (= VIII—XIII).

5 % 1815—20. 1847.

4 1/2 % 1806, 1807, 1814, 1820.

4 % 1808—1813. 1822—1851.

Im Jahr 1851 wechselt die Konstanz des niedern Diskontsatzes infolge grosser Finanzbewegung. Das Kapital wird mehr gesucht, alle Transaktionen vermehren sich bedeutend, die Produktion nimmt viel grössern Umfang an, sowohl in Folge der Eisenbahnen, als auch wegen des Edelmetallimportes aus Kalifornien, und in Folge der Ausdehnung des Handels überhaupt. Der Diskontsatz beträgt von da ab

über 6 % 1857, 1864

5 % 1856, 61, 71, 72, 73

4 % 1854, 55, 63, 70, 75

3 % 1852, 53, 58, 59, 60, 62, 65, 66, 76

2 % 1867, 68, 69, 77, 78.

Es ist bemerkenswerth, dass der Diskont in den Jahren der grossen Krisis von 1857 und 1864 höher stand, als in den Kriegsjahren 1870/71.

3) Escomptes und Vorschüsse:

Jahr	Diskont und Vorschüsse. Millionen Fr.	Vorschüsse an den Staat. Millionen Fr.
1799/1800 (= VIII.)	20,5	22,6
1807	466,3	230,2
10	493,4	49,6
16	324,4	178
25	1308	80
30	910	583
40	1200	51,28
48	672	106
52	1062	153
60	2074	10
69	3292	6,6
72	3997	5314
73	4800	5047
75	7265	2756
76	7370	1722
77	6703	1299
78	6013	736
79	7742	—

4) Betrag des Inkasso und der Partikular-Depots:

	Encaisse. Millionen.	Depots. Millionen.
1799/1800 (= VIII.)	8,5	4
1807	76	36
10	44	33,5
15	56	31,5

1825	122	75
30	138	58
40	226,5	72
47	82,5	58
48	173	93
52	584	156
60	512	217
69	1186	361
72	729	301
75	1492	353,2
77	2175	478
79	2111	435

5) Aktienkapital. Dasselbe war ursprünglich auf 30 Millionen in 30,000 Aktien festgesetzt und wurde dann erhöht 1804 auf 45, 1806 auf 90, 1823 auf 67,9, 1848 auf 91,5 und 1858 auf 182,5 Millionen. Letztere in 182,500 Aktien sind in den Händen von 10,102 Aktionären vereinigt.

6) Dividenden und Aktienkurs.

Jahr.	Divid.	Aktienk.	Jahr.	Divid.	Aktienk.
1799/1800	50	1450	1855	200	3300
1804	90	1157	60	140	2980
07	73	1430	65	154	3800

1810	74	1295	1869	107	3180
15	64	1228	72	340	4705
20	64	1520	73	250	4515
25	98	2225	74	250	4225
30	84	1920	75	206	3975
35	98	2200	76	149	3875
40	130	3800	77	98	3120
45	133	3890	78	98	3125
50	101	2425	79	110	3150

Der Mehrwerth der Aktien über den Nominalbetrag stieg 1872 im Ganzen auf 676 Millionen.

Wir fügen diesen Notizen noch eine Vergleichung der Hauptposten der englischen und deutschen Reichsbank bei auf 31. Dez. 1878.

	Frankreich	England	Deutschland
	In Millionen Fr.		
Encaisse	2041	680	617
Cirkulation	2298	819	778
Depots	586	901	183
Vorschüsse	132	1096	65
Portefenille	654	—	454
Diskonto	6867	5000	4256

Militärtauglichkeit und Volksernährung.

Von A. Chatelanat.

Ueber das Kapitel der Volksernährung ist schon so viel geschrieben worden, dass man meinen sollte, es werde nun wohl bald die von Heinrich IV. gewünschte und versprochene Zeit eintreten, wo Jeder sein Huhn in der Bratpfanne habe. Es fehlt nicht an Rezepten zu gesunder Volksnahrung. Es muss auch zugegeben werden, dass mit denselben Mitteln eine weit bessere Ernährung des Volkes, ganz besonders der handarbeitenden Klassen, erzielt werden könnte, wenn die Kenntnisse unserer lieben Mütter und Frauen von der edeln Kochkunst und dem Haushalten rationell gelernt, geübt und erweitert würden.

Allein die Hauptursache der wirklich schlechten Ernährung des Volkes bildet eben doch der — nervus rerum, das Geld, das goldene Kalb der heutigen Staatsgesellschaft. Dieses goldene Kalb beherrscht unsere sämtlichen staatlichen Institutionen und vor Allem die sozial-ökonomischen Verhältnisse; somit ganz besonders auch die Ernährungsfrage.

Allerdings könnte die Lösung dieser Frage durch eine rationellere Schulung der weiblichen Jugend, durch einen mehr im Sinne der Berufsbildung aufgestellten Unterrichtsplan nach dem englischen Muster des Kochunterrichts in

den Schulen, durch Kochschulen ganz bedeutend gefördert werden. Der Haupttheil der Kunst guter Volksernährung kann aber nur durch eine rationellere Vertheilung der Güterproduktion erreicht werden. Was hilft es der armen Hausmutter zu wissen, wie man eine kräftige Suppe kocht, wenn sie kein Fleisch hat?

Hier tritt nun auch noch der Unglaube der besser situirten Klassen, die allgemeine Unkenntniss unserer wahren Zustände hinzu. Der behäbige Bürger denkt ebenso wenig daran und glaubt nicht, welche Summe von Elend in den untern Schichten infolge schlechter und ungenügender Nahrung aufgehäuft ist. Er wird kaum verstehen können, dass nur in unserer mildthätigen Bundesstadt hunderte von Familien oft Tage lang keinen warmen Bissen bekommen.

Mögen sie doch die Aerzte nach den Krankheitsursachen fragen, wenn sie sich scheuen, jene Stätten des Elendes und der Noth mitanzusehen.

Von diesem tiefem, allgemeinem Gesichtspunkt aus aufgefasst, sind daher im jetzigen Stadium der Ernährungsfrage und der allgemeinen sozialen Entwicklung alle Forschungen, welche den wahren Zustand, den schädlichen